

Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Marienstr. 25 · 63743 Aschaffenburg
Tel. 0 60 21/31 08 88 oder 56 05 87

www.schweinheim.info

WIR LIEBEN HEIMAT

Geschäftsstelle mittwochs von 10-16 Uhr geöffnet



Josef Syndikus zum Gedenken



Josef Syndikus vor seinem Arbeitsplatz zu Hause.
Foto Ernst Böppler.

Am 11. Januar 2024 wäre unser Ehrenmitglied Josef Syndikus 100 Jahre alt geworden. Deshalb gedenken wir heute, der Heimat- und Geschichtsverein, unserem früheren Vorsitzenden.

Josef war in verschiedenen Schweinheimer Vereinen aktiv und hat dort seine Spuren hinterlassen. Seine zahlreichen Arbeiten über die Geschichte Schweinheims, unsere Heimat, waren wertvoll und fundiert.

Geschichte war sein Hobby. Im Vorstand des Vereinsring Schweinheim übernahm er schon früh die Verantwortung für den Heimatausschuss, der sich der Historie Schweinheims annahm. Im Jahr 2006 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern unseres Geschichtsvereins. Dort hat er als zweiter Vorsitzender, zusammen mit dem leider zu früh verstorbenen Ernst Giegerich eine beachtliche Aufbauleistung vollzogen. So war er auch mitbeteiligt an vielen Ausarbeitungen, die in unseren Jahressgaben dokumentiert wurden. Auch hat er sich der Familienforschung zugewandt und wurde deshalb von vielen Interessierten konsultiert. 2010 ernannten wir ihn wegen seiner außerordentlichen Verdienste zum Ehrenmitglied. Einer seiner professionellen Höhepunkte war die Auswertung des Schweinheimer Armenpflegschaftsprotokolls von 1821.

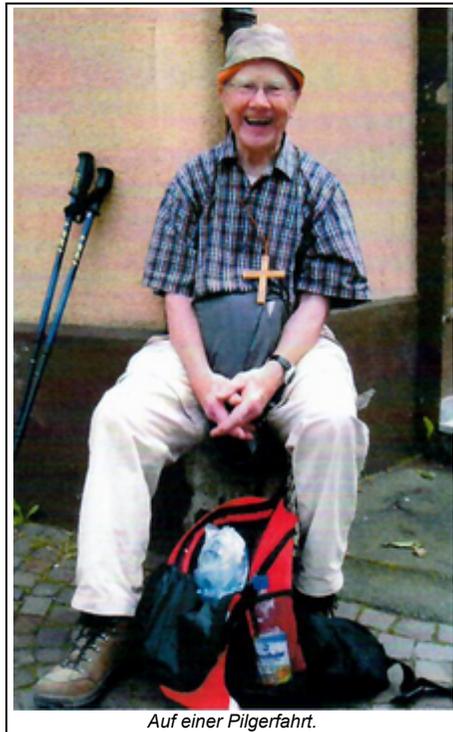
Wir halten unser Ehrenmitglied

Josef Syndikus immer in guter Erinnerung.

Karl Heinz Pradel, Vorsitzender. Fotos: Archiv HUGV.



Josef Syndikus trägt sich 2014 als Ehrenbürger in das Goldene Buch der Stadt Aschaffenburg ein.



Auf einer Pilgerfahrt.



An seinem 95. Geburtstag.



Glückssymbole zum neuen Jahr

Schwein, Schornsteinfeger und Hufeisen: Wer seinem Glück im neuen Jahr auf die Sprünge helfen will, kann es mit Glücksbringern versuchen.

Abergläubische Menschen sagen Glücksbringern gewisse Kräfte nach. Wie haben es Schornsteinfeger, Schwein, Marienkäfer und Co. zu ihrer Symbolik gebracht?



Schon die heidnischen Germanen versuchten, böse Geister mit Licht und Lärm zu vertreiben. Daraus entwickelte sich das heutige Silvester-Feuerwerk als Ausdruck der Hoffnung auf ein glückliches neues Jahr.

Auch Schornsteinfeger sind bekannte Glücksboten. So soll etwas Asche vom Kaminkehrer im Gesicht das Glück herbeirufen. Seinen Ursprung hat dieser Aberglauben im Mittelalter, als Häuser leichter und häufiger Feuer fingen als heute. Der Schornsteinfeger schützte durch seine Arbeit die heimischen vier Wände und brachte somit Glück ins Haus.

Bei den Kelten sollten Kleeblätter bösen Zauber abwehren und seinem Besitzer magische Kräfte verleihen. Bis heute ist ein Kleeblatt Irlands Nationalsymbol. Im Mittelalter wurde vierblättriger Klee in die Kleidung genäht, um Reisende vor Unglück zu bewahren. Doch Achtung: Er soll nur Glück bringen, wenn er zufällig gefunden wird. Töpfchen mit gezüchteten Pflanzen, wie sie in Blumengeschäften vor Silvester angeboten werden, sind diesem Brauch zufolge als Glücksbringer untauglich.

Schweine wurden vermutlich bereits vor über 2000 Jahren wegen ihrer Fruchtbarkeit zum positiven Symbol. Wer sprichwörtlich „Schwein“ hat, gilt auch ohne Schnitzel auf



dem Tisch als Glückspilz. Als Glücksbringer muss es aber kein echtes Tier sein. Kleine, rosa Schweine aus Marzipan bringen ebenfalls Glück.

Heutzutage gilt der Marienkäfer als krabbelnder Glücksbote. Aus Schokolade in roter Folie mit schwarzen Punkten ist er besonders zum Jahreswechsel ein beliebtes Geschenk. Ursprünglich brachte angeblich jeder Käfer Glück – wenn er denn mit der linken Hand gefangen und in der Hosentasche aufbewahrt wurde.



Hufeisen fangen ebenfalls das Glück ein. In den Vorstellungen vieler Völker kehren sie Unheil ab. Als dauerhaftes Glückssymbol sollte das Hufeisen aber mit der Öffnung nach oben aufgehängt werden, denn sonst fällt dem Aberglauben zufolge das Glück heraus.

Viele tragen auch einen Glückspfennig im Geldbeutel mit sich. Das Glücksgeld ist einem alten Brauch zufolge die erste Münze, die einem jungen Erdenbürger vom Taufpaten geschenkt und sorgfältig aufgehoben wird. Daraus hat sich der Glückspfennig entwickelt. Der Aberglaube überlebte die Euro-Einführung, der Name „Glückscent“ setzte sich im Sprachgebrauch aber nicht durch.



**So wünschen wir Ihnen allen
im neuen Jahr viel Glück.**

Bilder teilweise aus Internet: FotoCase – Textpassagen aus I-online
HUGV_Schweinheim_MTB_20240117_SyndikusJ_Gluecksbringer_KW03